

NDB-Artikel

Brun von Querfurt (*Bonifacius*) Missionar, * um 974 Querfurt, † möglicherweise 9.3.1009 Sudauen (?).

Genealogie

V Graf Brun († 19.10. [1009-16?]), Verwandter des sächsischen Kaiserhauses, aus Querfurt im Hassegau (Bezirk Merseburg);

M Ida († 17.[27.]5.1002 [?]).

Leben

B. wurde in der Domschule zu Magdeburg ausgebildet und 995 (997?) als Domherr in die Hofkapelle Ottos III. aufgenommen. Ende 997 befand er sich mit dem Kaiser in Italien und trat in Rom wohl 998, beeindruckt von dem Märtyrertod Adalberts von Prag (997), als Mönch in das Kloster S. Bonifazio ed Alessio ein. Unter dem Einfluß Romualds von Camaldoli wurde er um 1001 Eremit (Bonifacius) und bewog seinen Freund Benedikt (mit einem Gefährten Johannes) durch das Versprechen, bald zu folgen, nach Polen zu gehen, weil Otto III. dort ein Missionszentrum zu gründen beabsichtigte. Nach dem Tod des Kaisers (1002) ernannte ihn Silvester II. zum Erzbischof der östlichen Heiden, doch hinderten die Fehden Heinrichs II. mit Herzog Boleslaw I. lange seine Abreise. B. besuchte 1003/04 König Stephan I. von Ungarn und weilte als Missionar bei den sog. schwarzen Ungarn, den heidnischen Székeln. 1004 empfing er zu Merseburg von Erzbischof Tagino von Magdeburg die Weihe und verfaßte eine Lebensgeschichte des heiligen Adalbert. Im Frühjahr 1005 zog er wieder nach Ungarn sowie nach Rußland (Kiew) und predigte fünf Monate lang den Petschenegen am unteren Dnjepr. Erst im Hochsommer 1008 konnte er sich nach Polen begeben, von wo er eine Sondermission nach Schweden sandte und wo auch die zweite Fassung seiner Adalbertbiographie neben einer Leidensgeschichte der 5 erschlagenen Brüder (Benedikt und Johannes samt drei Genossen) entstand. Hier schrieb er an Heinrich II., mit dem er sich kaum gut verstand, einen Brief, um von seinen Plänen zu berichten und ihn zum Frieden mit Boleslaw zu bewegen. Anfang 1009 brach er dann nach Preußen auf und erlitt, vielleicht schon am 9. März, im Grenzland zwischen Preußen, Litauen und Rußland (wahrscheinlich Sudauen) mit achtzehn Begleitern den Märtyrertod. Sein Fest ist der 15. Oktober, obgleich eine offizielle Kanonisation nicht nachweisbar erscheint.

Werke

MGH SS IV, Mon. Pol. I, MGH SS XV/2 u. b. Voigt (1907, s. L).

Literatur

ADB III;

H. G. Voigt, B. v. Qu., Mönch, Eremit, EB d. Heiden u. Märtyrer, 1907 (W, L);

ders., B. v. Qu. als Missionar d. röm. Ostens, 1908;

ders., B. v. Qu. u. seine Zeit, in: Neujahrsbll. ... d. Hist. Komm. d. Prov. Sachsen u. d. Hzgt. Anhalt 33, 1909;

ders., Eine neuerdings wiederentdeckte ma. Lebensbeschreibung d. Preußenmissionars B. v. Qu., in: Sachsen u. Anhalt 3, 1927;

T. Wojciechowski, Szkice historyczne XI wieku, Warschau 1925;

St. Zakrzewski, Boleslaw Chrobry Wielki, Lemberg 1925;

J. Widajewicz, Bruno z Kwerfurtu, in: Polski Słownik Biograficzny III, Krakau 1937;

H. L. Mikoletzky, Zur Charakteristik B.s v. Qu., in: Festschr. z. Feier d. 200jähr. Bestandes d. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs Wien, I, 1949;

LThK;

Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques X, 1938, Sp. 963-66 (L).

Autor

Hanns Leo Mikoletzky

Empfohlene Zitierweise

, „Brun von Querfurt“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 674-675 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Brun (*Bruno*), mit seinem kirchlichen Namen *Bonifacius* genannt, der zweite christliche Apostel und Märtyrer bei den heidnischen Preußen, † 1009. Aus dem der sächsischen Kaiserdynastie verwandten Hause der Dynasten von Querfurt stammend und auf der berühmten Domschule zu Magdeburg ausgebildet, trat er etwa 20 Jahre alt in die Hofgeistlichkeit Kaiser Otto's III. ein. Aber schon nach einem Jahre gab er diese vielversprechende Stellung auf und wurde, da er den Kaiser auf dem Krönungszuge nach Rom begleitet hatte (996), Mönch im Kloster der heiligen Alexius und Bonifacius auf dem Aventin, gerade in demselben Augenblick wo der Bischof Adalbert von Prag, sein Vorgänger im Martyrium, dasselbe Kloster verließ. Nach fünfjährigem Klosterleben schloß B. sich dem heil. Romuald an, dem großen Eiferer gegen die arge Versumpftheit der Mönche; sobald aber die Nachricht von dem am 23. April 997 erfolgten unglücklichen Ende Adalberts nach Italien gekommen war, faßte er den Entschluß, seinem Beispiel zu folgen, konnte ihn jedoch nicht gleich ausführen. Erst zu Anfang 1004 begab er sich, nachdem ihm der Papst die Würde eines Erzbischofs für die östlichen Heiden ertheilt hatte, nach Deutschland zu Kaiser Heinrich II., um auch dessen Unterstützung nachzusuchen, doch setzte sich dieser, der mit dem Polenherzog Boleslav dem Kühnen in Feindschaft und Kampf stand, seinem Vorhaben so entschieden entgegen, daß er zunächst davon abstehen mußte. Er ging zu König Stephan dem Heiligen von Ungarn und von da, weil hier Böhmen und Italiener den Deutschen vorgezogen wurden, zu dem russischen Großfürsten Wladimir nach Kiew, weniger um diesen von der griechischen zur römischen Kirche hinüberzuziehen, als um von dort ans den Petschenegen, die vom untern Don bis zur untern Donau hausten, das Christenthum zu bringen. Während eines fünfmonatlichen Aufenthalts in ihrem Lande gelang es ihm wirklich den größeren Theil dieses Volkes, das für das wildeste aller Heidenvölker galt, zu bekehren. Von Dauer freilich war das nicht, denn nach seinem Scheiden von ihnen fielen sie wieder vom Glauben ab. Er hatte aber doch wenigstens noch einen Frieden zwischen ihnen und dem Großfürsten zu Stande gebracht. Jetzt endlich wandte er sich seinem Hauptziele zu und ging an den Hof des Polenherzogs Boleslav (1008). Da indessen ein neuer Krieg der Polen mit den Deutschen ihm auch jetzt noch hinderlich entgegentrat, so sandte er einen seiner Gefährten als Glaubensboten nach Schweden, dessen König Olaf Schoßkönig mit einem großen Theile seines Volkes sich für die Taufe gewinnen ließ. Dann machte er noch einen letzten Versuch, um das große Hinderniß an seinem Hauptwerke, die Feindschaft zwischen Polen und Deutschen, aus dem Wege zu räumen, Heinrich und Boleslav auszusöhnen, indem er ein offenes, rückhaltloses Schreiben an den Kaiser richtete, aber auch dies blieb vergebens, und so machte er sich denn schließlich, allein seinem Worte vertrauend und nur von 18 Gefährten begleitet, auf den Weg nach Preußen. Ueber seine Schicksale bei den Heiden und über sein Ende wissen wir nur, daß er bis an die Grenzen der Russen, d. h. nach damaliger Sprechweise der Littauer, vorgedrungen und sammt allen seinen Genossen am 14. Febr. 1009 von den Heiden erschlagen sei. Nach dieser Seite also blieb all sein Mühen erfolglos, dafür aber hat er ein treffliches litterarisches

Denkmal hinterlassen: die beste der drei gleichzeitigen|Biographien des heil. Adalbert ist von ihm verfaßt, und zwar im J. 1004, als er in Ungarn weilte.

Literatur

J. Voigt, Geschichte Preußens I. S. 281 ff.; W. v. Giesebrecht, Erzbischof Brun-Bonifacius, in: Neue Preuß. Provinzialblätter 1859 I. Die Biographie Adalberts ist vollständig abgedruckt in Pertz, Monum. hist. germ. SS. Tom. IV und Bielowski, Monum. hist. Polon. I. Lohmeyer, St. Adalbert, Bischof von Prag, in: Zeitschrift für Preuß. Geschichte von D. Müller IX. (1872) S. 1—6.

Autor

Lohmeyer.

Empfohlene Zitierweise

, „Brun von Querfurt“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1876), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
